

Werben um Werkrealschüler

Das Klassenziel für die neue Schulform ist erst mit 32 Fünftklässlern sicher



Mit der neuen Werkrealschule könnten sich Schülerströme umkehren. Ammerbucher Eltern und die SPD jedenfalls werben auch außerhalb der Gemeinde für die Altinger Schule. Denn beim Projekt 32 zählt jeder Schüler.

USCHI HAHN

Der Countdown läuft: Bis Ende März müssen sich die Eltern von Kindern der vierten Grundschulklassen entscheiden haben, auf welche weiterführende Schule sie ihren Sohn oder ihre Tochter anmelden. Die entsprechenden Empfehlungen der Grundschulen sind verschickt oder werden dieser Tage versendet. Die ersten Elterngespräche finden statt. Überall gibt es Informationsabende, bei denen sich Gymnasien, Realschulen, Werkrealschulen, Hauptschulen und Berufliche Schulen mit ihren unterschiedlichen Bildungswegen vorstellen.

So ist es jedes Jahr um diese Zeit. Doch in diesem Jahr ist alles ein bisschen anders. Denn es geht dieses Mal nicht nur um die schulische Zukunft der betroffenen Schülerinnen und Schüler. Es geht auch um die Zukunft einzelner Schulen. In Altingen beispielsweise. Die Gemeinde Ammerbuch als Träger der mehrfach ausgezeichneten und unter anderem mit dem Deutschen Schulpreis dekorierten Schule hat einen Antrag für die Genehmigung zum Ausbau zur Werkrealschule gestellt. Doch der liegt ebenso auf Eis wie jener für die Tübinger Mörikeschule.

Klassenteiler liegt bei 32 Schülern

Der Grund: Als Voraussetzung für die Weiterentwicklung zur Schule, die einen mittleren, dem der Realschule gleichwertigen Bildungsabschluss anbietet, gilt die Zweizügigkeit in der fünften Klasse. Ob da für Altingen womöglich eine Ausnahmegenehmigung gemacht wird? Das für die Genehmigung zuständige Regierungspräsidium Tübingen

schweigt sich darüber beharrlich aus – Deutscher Schulpreis hin oder her.

Also heißt das Klassenziel für Altingen: Bis zum Stichtag Ende März müssen dort mindestens 32 Schülerinnen und Schüler für die fünfte Klasse angemeldet sein. Denn bei 32 liegt der Klassenteiler. Um diese Anmeldezahl zu erreichen, macht derzeit der Gesamtelternbeirat der Ammerbucher Schulen mobil. Bereits am 20. Januar gab es eine Informations-Veranstaltung in Poltringen – einem der sechs Ammerbucher Teillorte. Doch für die neue Werkrealschule gibt es keine Schulbezirke mehr, zumindest nicht in Ammerbuch, Tübingen und Herrenberg. So könnten künftig auch Kinder aus der Nachbarschaft in Altingen ihre Mittlere Reife machen.

Zum Beispiel aus Unterjesingen. Dort warb vergangene Woche die Ammerbucher SPD im Verein mit dem kreisweiten SPD-Arbeitskreis 60 Plus und mit Unterstützung des Ammerbucher Gesamtelternbeirats für die Altinger Schule. Eingeladen hatte Günther Klepser. Es war ein inhaltlich gelungener Abend. Nur: Wegen der Ferien war das Interesse unter Eltern oder Lehrern nicht wirklich groß. Immerhin, es kamen zwei Elternbeiräte und ein interessierter Großvater. Sie erfuhren viel über das Altinger Schulkonzept, in

dem Grund- wie Hauptschüler den demokratischen und respektvollen Umgang miteinander nicht nur auf dem Papier lernen.

Die Schule sei mit ihren derzeit 210 Grund- und Hauptschülern „klein und übersichtlich“, so Ammerbuchs Gesamtelternbeiratsvorsitzende Manuela Sailer. Es gibt umfassende Lernpläne statt eng getakteter Stundenpläne, sagte die pensionierte Lehrerin Hildegard Schweizer in ihrem Vortrag und ging auf die vielen Projekte ein, mit denen die Altinger Schüler schon bisher so erfolgreich auf das Leben nach der Schule vorbereitet werden: 94 Prozent der Altinger Schul-

abgänger haben Arbeit, sind in Ausbildung, an weiterführenden Schulen oder studieren.

Zum Erfolg bei der Lehrstellen-Suche für Altinger Schüler trage, wie der seit kurzem in Unterjesingen lebende pensionierte Reutlinger Schulrektor Peter Kick sagte, auch der enge Kontakt bei, den die ländliche Schule zum örtlichen Handwerk und zu Vereinen pflege. „Da kennt man sich, da bekommt man jeden unter.“

Was sie an dem Abend über das Altinger Konzept erfahren, wollen sie an der Unterjesinger Schule unter Eltern und Lehrkräften weitergeben, versprachen die Gäste. Und

es wäre ja auch mal was Neues, wenn die Schülerströme nicht nur immer nach Tübingen zögen, sondern sich in die andere Richtung bewegen. Was dank der Ammertalbahn kein Problem wäre. Nur: In Unterjesingen bekommen in diesem Jahr wohl nur zwei von 20 Viertklässlern eine Hauptschulempfehlung.

Freiwillig in die
Hauptschule

Dafür sind es nach Auskunft aller Ammerbucher Grundschulen der Tendenz nach 31 Kinder, denen die Hauptschule beziehungsweise Werkrealschule empfohlen wird. Ob deren Eltern sich tatsächlich für diesen Weg entscheiden, oder doch lieber versuchen, wie sich das Kind in der Realschule entwickelt, ist noch nicht ausgemacht. Ebenso offen ist, welche Werkrealschule sie auswählen. Allerdings, so ist zum Beispiel aus Pfäffingen zu erfahren, gibt es auch zunehmend Eltern, die trotz Realschulempfehlung lieber auf die besondere pädagogische Förderung der Hauptschule setzen. Dafür hat sich auch Sonja Braun entschieden. Zwei Kinder der stellvertretenden Ammerbucher Gesamtelternbeiratsvorsitzenden wechselten jetzt von der Realschule in die Hauptschule nach Altingen.

Altingens Rektor Ulrich Scheufele war auf der Werbetour in Unterjesingen nicht dabei. „Ich warte geduldig ab – mehr kann man gerade gar nicht machen“, fügt sich der Schulleiter in die Genehmigungs-bürokratie der Schulbehörden. Allerdings bestätigt er das „wachsende Interesse“ zumindest von Eltern aus dem Raum Herrenberg an der Altinger Schule. Konkrete Zahlen will er nicht nennen. Nur so viel weiß er: Im Vorfeld des Informationsabends für die Eltern von Viertklässlern gab es so viele Anfragen, dass der Projektraum nicht ausreichen wird: „Wir müssen in die Turnhalle.“ Keine schlechten Ausichten also für das Projekt 32.

Info

Der Informationsabend über weiterbildende Schulen in Altingen beginnt am Donnerstag, 25. Februar, um 20 Uhr in der Schulturnhalle.

Bisher 490 Werkrealschulen genehmigt

In Baden-Württemberg wurden insgesamt 567 Anträge auf Einrichtung der Werkrealschule neuen Typs gestellt. Davon wurden von den vier Regierungspräsidien im Land – Stuttgart, Karlsruhe, Freiburg und Tübingen – bisher 490 genehmigt.

In 77 Fällen ist die Entscheidung noch offen. Sie wird von der Zahl der An-

meldungen für die fünfte Klasse abhängig gemacht, lautet die Begründung des Kultusministeriums.

Unter den bewilligten Anträgen sind auch 49 Hauptschulen mit „genehmigter Klasse 10“ – zum Beispiel die Ludwig-Uhland-Schule Gärtringen, die bisher kein zehntes Hauptschuljahr anbot.

Außerdem sind fünf

einzigige Werkrealschulen genehmigt – „mit Widerrufsvorbehalt“, darunter auch die Oskar-Schwenk-Schule in Waldenbuch, mit der Dettenhausen kooperiert.

Für den Regierungsbezirk Tübingen sind auf der Homepage des Kultusministeriums keine dieser Ausnahmegenehmigungen zu finden.